

Neue und wenig bekannte Carabiden

von Leo Weirather auf der Balkanhalbinsel und in Kleinasien gesammelt.

Beschrieben von DR. GIUSEPPE MÜLLER, Trieste.

Licinus (Orescius) Oertzeni Reitt.

Diese bisher nur aus Mittelgriechenland (Korax-Gebirge und Veluchi) bekannte Art wurde von Weirather auch auf dem Chelmos in Morea gesammelt. Andererseits reicht sie nach Norden bis nach Albanien, wo sie von Lona und Ravasini auf der Tomorica-Planina bei Berat gefunden wurde.

Die beiden Extreme — aus Albanien und Morea — sind so verschieden, daß sie unbedingt als Subspezies getrennt werden müssen. Keine von beiden stimmt mit der Nominatform vollkommen überein; dieselbe nimmt sowohl geographisch als auch morphologisch eine Mittelstellung ein. Die beiden Extreme lassen sich wie folgt unterscheiden:

a) *Oertzeni moreanus* n. sbsp. — Kleiner; Kopf und Halsschild schmaler, ersterer durchaus einfach punktiert, letzterer an den Seiten und in den Basaleindrücken weniger gerunzelt als bei der albanischen Rasse; Flügeldecken eiförmig, zur Basis mehr verengt, die Zwischenräume größtenteils glatt. — Länge: 9—10 mm. — Fundort: Chelmos-Gebirge in Morea.

b) *Oertzeni albanicus* n. sbsp. — Größer; namentlich der Kopf und der Halsschild breiter und kräftiger, runzeliger punktiert. Flügeldecken länglich-eiförmig, zur Basis weniger verengt, die Zwischenräume reichlicher mit feinen Pünktchen und teilweise auch mit größeren härchentragenden Punkten versehen. — Länge: 11—12 mm. — Fundort: Tomorica-Gebirge bei Berat in Albanien. Hieher wohl auch ein Exemplar vom Buč-Gebirge in Nord-Griechenland (leg. Weirather).

Das Originalstück des *L. Oertzeni* Reitt. vom Korax-Gebirge in Zentral-Griechenland, welches mir durch Herrn Direktor Csiki in Budapest vorliegt, ist ein unreifes, teilweise rötlichbraunes Exemplar, welches in der Flügeldeckenform eher mit *albanicus* übereinstimmt; doch sind Kopf und Halsschild entschieden schmaler, wenn auch nicht so schmal wie bei *moreanus*. In Mittel-Griechenland kommt eben eine Zwischenform zwischen *moreanus* und *albanicus* vor, nach welcher zuerst der *Licinus Oertzeni* beschrieben wurde.

Harpalus (Ophonus) veluchianus n.

(Col. Centr. V, 1931, 50).

Mit *Ophonus puncticollis* Payk. verwandt, aber schon durch den eigenartigen Habitus, der durch den kleineren Halsschild und die ovalen, seitlich stärker gerundeten, zur Basis stärker verschmälerten

Flügeldecken bedingt ist, leicht zu erkennen. Kopf mit zahlreicheren feinen Pünktchen besetzt; die Augen weniger vorgequollen als bei *puncticollis*. Halsschild im Verhältnis zu den Flügeldecken kleiner und schmaler als bei *puncticollis*, auf der Scheibe weniger grob, etwas dichter punktiert, an der Basis nicht oder nur undeutlich gerandet. Die Flügeldecken erheblich breiter als der Halsschild und zur Basis viel stärker verengt als bei *puncticollis*, mit stumpf verrundeten, kaum gezähnten Schultern. Die Vordertarsen des ♂ etwas stärker erweitert; die Penisspitze schwach knopfförmig verdickt (bei *puncticollis* mit schrägem Endscheibchen). — Länge: 10 mm.

Griechenland: Am Veluchi hochalpin (2000 m Seehöhe) unter Steinen von Leo Weirather in wenigen Exemplaren aufgefunden (Ende Mai 1928).

Harpalus (Ophonus) Krüperi Apfb.

Herr Weirather brachte diese Art vom Chelmos in Griechenland mit. Die wenigen Stücke haben den Halsschild vor der Basis sehr deutlich ausgeschweift, so daß die Hinterecken scharf markiert, fast rechtwinkelig sind. Bei zwei Exemplaren aus Kalavryta und Sudena in Morea, von Holtz gesammelt und mir von Direktor Csiki gütigst vorgelegt, ist dagegen die präbasale Ausschweifung kaum angedeutet und daher sind die Hinterecken deutlich stumpfwinkelig. Offenbar variiert diesbezüglich diese sehr markante Spezies, wie auch übrigens der nahe verwandte *O. azureus* eine gewisse Veränderlichkeit in der Bildung der Hinterecken zeigt.

Trotzdem ist *O. Krüperi* sehr scharf von seinen Verwandten (*azureus* und *episcopalis*) zu trennen. Zu den bereits bekannten Unterschieden kann ich noch zwei neue hinzufügen. Beim ♂ des *Krüperi* sind die Vordertarsen nur schwach erweitert, die Mitteltarsen einfach. Bei *azureus* und *episcopalis* sind Vorder- und Mitteltarsen deutlich erweitert. Der Penis hat bei *Krüperi* kein Endscheibchen, bei den verglichenen Arten dagegen ein deutliches, quer oder schräg gestelltes Scheibchen.

Zabrus (Pelor) insignis n. sp.

Große, schwarze, glänzende Art vom Habitus des *Zabrus femoratus* Dej., an den auch am meisten die Halsschildform, die Flügeldeckenform und -Skulptur erinnern. Jedoch ist die Schulterecke stumpf verrundet, ohne Zähnen, die Hinterschenkel des ♂ sind nicht deutlich verdickt, die Hinterschienen einfach, nicht geknickt. Der Penis in eine längere zungenförmige Spitze ausgezogen, die, im Profil betrachtet, fast gerade erscheint (bei *femoratus* ist die Penisspitze kürzer und ventralwärts abgebogen). Kinnzahn einfach. — Länge: 21 mm.

Differiert von *Zabrus blapoides* durch weniger punktierten, hinten breiteren Halsschild mit breit verrundeten Hinterecken, gewölbtere und, wenigstens beim ♂ glänzende Flügeldecken mit zarten, aber

deutlichen Punktstreifen, sowie durch erheblich längere und schmälere Penis Spitze. (Der einfache Kinnzahn eignet sich weniger zur Unterscheidung des *insignis* von *blapoides*, da diesbezüglich *blapoides* variiert und bald einen doppelten, bald einen einfachen Kinnzahn aufweist.)

Griechenland: Buč-Gebirge, südlich vom Trespa-See, in 1450 m Seehöhe. Leider nur ein einziges Exemplar (♂) von Leo Weirather im Juni 1928 gesammelt.

Pterostichus (Haptotapinus) crassiusculus Chaud.

Ein ziemlich reiches *Haptotapinus*-Material, welches Herr Leo Weirather aus Kleinasien mitbrachte, veranlaßte mich, diese Gruppe genauer zu untersuchen. Es handelte sich zunächst um die Feststellung der echten *Feronia crassiuscula* Chaud., von der es in der Originalbeschreibung heißt: „Elle m'a été communiquée par M. Baudi comme venant de Turquie; il l'avait reçue de M. Frivaldszky sous le nom de *pygmaeus*“ (L'Abeille 1868, pag. 241).

Glücklicherweise befinden sich im Berliner Museum zwei alte Frivaldszky'sche Exemplare, die mir Prof. Kuntzen gütigst zur Untersuchung vorlegte. Sie tragen die Etikette „*pygmaeus* Friv. — Asia minor, Friv.“ und sind daher wohl sicher als die echte *Feronia crassiuscula* Chaud. anzusehen. Sie sind klein, dunkelbraun, bloß 4·5 mm lang.

Weiteres *crassiusculus*-Material aus dem Berliner Museum stammt von folgenden kleinasiatischen Fundorten: Goek-Dagh, Alem-Dagh und Sultan-Dagh (leg. Bodemeyer). Ein Exemplar auch aus dem Belgrader Wald bei Konstantinopel (Bodemeyer). Die Größschwankt zwischen 4·5 und 5·5 mm; die Färbung ist bald dunkelbraun, bald mehr rötlichbraun.

Eine dem typischen *crassiusculus* recht nahe stehende Form sammelte Herr Weirather in der alpinen Region des Phrygischen Taurus (Ak-Dagh). Die Flügeldecken scheinen mir etwas flacher zu sein als bei der Nominatform. Die Hinterschienen des ♂ sind meist ganz einfach; bisweilen ist aber am Innenrande der Hinterschienen eine ganz schwache Kerbung angedeutet.

Stärker abweichend ist die folgende neue Form, die ich als **sbsp. Reissi** bezeichne. Sie unterscheidet sich vom typischen *crassiusculus* vor allem durch bedeutendere Größe; ferner ist der Halschild etwas länger, hinten deutlicher ausgeschweift und an der Basis schmaler, die linienförmigen Basaleindrücke länger. Färbung hell rotbraun. — Länge: 6—6·5 mm. — Fundort: Pisidischer Taurus, Dipojras-Gebirge; von Leo Weirather gesammelt.

Pterostichus (Haptotapinus) odontocnemis n. sp.

Fast ebenso klein, aber erheblich schmaler und gestreckter als der echte *crassiusculus* Chaud., mit eigenartiger Geschlechtsauszeichnung an den Hinterschienen des ♂. Dieselben sind in der Mitte

stumpfwinkelig oder zahnförmig nach innen erweitert und in der Apikalhälfte innen leicht ausgebuchtet. Die Augen sind flacher als bei *crassiusculus*, der Clypeus in der Regel ohne Querfurche (nur bei einzelnen Stücken angedeutet). Der Halsschild ist schmaler und länger, nach hinten in flacherer Kurve verengt. Die Flügeldecken sind flacher, gestreckter, fast parallelsseitig. Färbung hell rotbraun oder bräunlichgelb. — Länge: 4.5—5 mm.

Kleinasien: Pisidischer Taurus. In der Barla-Gruppe, nordöstlich von Isparta, und zwar besonders im Gelindschik-Ana-Gebirge von Leo Weirather in Anzahl gesammelt; im eigentlichen Barla-Gebirge nur ein Exemplar. Das Tier lebt, wie die übrigen von Weirather in Kleinasien gesammelten *Haptotapinus*, hochalpin unter kleinen Steinen am Rande von Schneeflecken, in etwa 2000 bis 2300 m Seehöhe.

Anmerkung. — Charakteristisch für die Untergattung *Haptotapinus* Reitt. ist der Besitz bloß einer Supraorbitalborste und der weit nach hinten gerückte Borstenpunkt am zweiten Flügeldeckenstreif. Die Querfurche am Clypeus kann dagegen fehlen und variiert zuweilen individuell (bei *Haptotapinus odontocnemis* m.).

Tapinopterus (Speluncarius) Leonis n. sp.

Augenlos. Rotbraun, 7.5 mm lang. Kopf mit zwei tiefen, schwach gekrümmten Stirnfurchen und etwas backenartig vortretenden Schläfen, daselbst erheblich schmaler als der Halsschild; jederseits mit zwei Supraorbitalborsten. Fühler fast halb so lang als der Körper, die Basalglieder zylindrisch, die apikalen abgeplattet; bereits das dritte Glied teilweise pubeszent, viel länger als das zweite und etwas länger als das vierte; die drei vorletzten Glieder, von der Breitseite betrachtet, etwa anderthalbmal so breit als lang, von der Schmalseite besehen doppelt so lang als breit. Das letzte Glied der Maxillartaster viel länger als das vorletzte. — Halsschild etwa so lang als breit, seitlich schwach gerundet und etwa im vorderen Drittel am breitesten, nach vorne und hinten fast gleichmäßig schwach verengt, vor der Basis sanft ausgebuchtet, mit etwas spitzen Hinterecken; am Vorderrande breit ausgebuchtet, dadurch die Vorderecken vortretend und den Kopf umfassend, dabei aber vom Halse abstehend und ihre Verbindungslinie breiter als die größte Breite des Kopfes. Die Halsschildscheibe wenig gewölbt, vor der Basis punktiert, mit zwei strichförmigen Basalgruben (jederseits eine); die Basalgruben sind von der Mittellinie etwas weiter entfernt als vom Seitenrande. Die Halsschildseiten fein gerandet, fast ohne Randkehle; neben der Seitenrandung befinden sich im vorderen Drittel zwei kräftige Borstenpunkte; die Hinterecken ohne Borstenpunkt. Die scharf eingeschnittene Mittellinie verliert sich hinten in der Punktierung der Halsschildbasis. — Flügeldecken etwa ein und ein Drittel so lang als breit, fast parallelsseitig, in der Mitte wenig breiter als der Halsschild; die gerade abgestutzte Basis deutlich breiter als die Halsschildbasis, die Schultern deutlich markiert, der Anlage nach

fast rechtwinkelig, wenn auch die Schulterecke selbst schmal verrundet ist. Flügeldeckenstreifen vollzählig, glatt, Zwischenräume leicht gewölbt; am zweiten Streifen zwei Borstenpunkte, einer knapp vor der Mitte gelegen, der andere weiter hinten. Die Series umbilicata am achten Streifen in der Mitte breit unterbrochen und daher in zwei Gruppen von Porenpunkten geteilt: eine Reihe von fünf bis sechs Punkten im basalen Drittel und weitere sechs bis sieben Punkte in der Apikalhälfte. Außerdem sind ein basaler Porenpunkt am zweiten Streifen und ein apikaler Punkt am Ende des siebenten Streifens vorhanden. Skutellarstreif fehlend. — Unterseite der Vorderbrust punktiert, nur das Mittelfeld glatt; Prosternalfortsatz gerandet. Der vordere, abgeschnürte Teil der Mittelbrust und die Seitenteile der Mittel- und Hinterbrust ziemlich stark und dicht punktiert. Adomen seitlich feiner punktiert und längsgestrichelt; das letzte Sternit des ♂ mit zwei apikalen Borstenpunkten, dazwischen in der Mitte mit einem kurzen, fältchenartigen Kiel. — Beine mäßig lang, die Mittelschienen außen mit einem Dörnchen versehen, das erste Glied der Hintertarsen außen fein gefurcht; die Vordertarsen des ♂ schwach erweitert. — Der Penis mit kurzer, stumpf verrundeter, schwach nach unten gerichteter Spitze.

Griechenland: Chelmos-Gebirge, in 1600 m Seehöhe, im Tannenwald in der Nähe von einzelnen Schneeflecken unter tiefliegenden Steinen von Herrn Leo Weirather am 28. April 1928 gesammelt. Trotz langer, mühevoller Grabarbeit an der besagten Stelle konnten nur zwei Exemplare erbeutet werden.

Diese Art muß dem *T. (Elasmopterus) Oertzeni* Kraatz (Deutsche Ent. Zeitschr. 1886, 431) vom Parnaß ungemein ähnlich sein, da die Beschreibung in vielen wesentlichen Punkten auf unser Tier vom Chelmos paßt. Leider scheint bisher nur die einzige Type, die Kraatz vorlag, vorhanden zu sein, da ich die Art vom Parnaß vergeblich in mehreren großen Sammlungen gesucht habe. Auch Apfelbeck (Käf. Balk. I, 240) hat das Tier in natura nicht gekannt.

Trotz der jedenfalls vorhandenen großen Ähnlichkeit gehen aus der Kraatzschen Beschreibung auch gewisse Unterschiede hervor, welche die absolute Identität mit der Art vom Parnaß ausschließen. Vor allem ist bei *Oertzeni* von Augen die Rede, welche zwar kleiner sind als bei den gewöhnlichen *Tapinopterus*-Arten, aber immerhin deutlich sein müssen („Oculi parvi, parum prominentes“). Der *Tapinopterus* vom Chelmos hat aber keine Spur von Augen, nicht einmal blasse Rudimente sind zu erkennen. Ferner heißt es bei *Oertzeni*: „Die Streifen (der Flügeldecken) sind kräftig, unpunktirt, doch zeigt der zweite hinter der Mitte zwei leicht vertiefte Punkte“. Beim *T. Leonis* ist neben dem zweiten Streifen ein Punkt knapp vor der Mitte gelegen, der andere weiter hinten. Der Hinterleib von *T. Oertzeni* wird als „äußerst fein längsgestrichelt“ beschrieben, von einer Punktierung der Abdominalseiten, wie sie bei *Leonis* außer der Strichelung vorhanden ist, wird nichts erwähnt. Leider enthält

die Kraatzsche Beschreibung auch keinerlei Angaben über die Zahl der Seitenrandpunkte am Halsschild, über die Bedornung der Schienen und über die Außenfurche am Basalglied der Hintertarsen.

Tapinopterus (Speluncarius) veluchianus n. sp.

Fast augenlos, mit winzigen Augenrudimenten in Form eines kleinen, hellen Feldchens unterhalb der seitlichen Stirnleiste. Rotbraun, 10 mm lang. — Kopf mit zwei tiefen Stirnfurchen und backenartig vortretenden Schläfen, daselbst etwas schmaler als der Halsschild; jederseits mit zwei Supraorbitalborsten, die vordere neben der langen, seitlichen Stirnleiste befindlich, die hintere von dessen Hinterende weiter entfernt; die Stirnleiste innen, hinter der vorderen Supraorbitalborste, von einem furchenartigen Längseindruck begleitet. Fühler fast halb so lang als der Körper, bereits das dritte Glied teilweise pubeszent, mehr als anderthalbmal so lang als das zweite und deutlich länger als das vierte. Das letzte Glied der Maxillartaster erheblich länger als das vorletzte. — Halsschild etwas länger als breit, die Seiten vorne mäßig gerundet-erweitert, hinten schwach ausgeschweift-verengt; der Vorderrand gleichmäßig ausgebuchtet, mit vortretenden Vorderecken, ihre Verbindungslinie kaum breiter als der Kopf an den backenartigen Schläfen; die Basis sanft ausgebuchtet, mit etwas spitz nach hinten gezogenen Hinterecken. Die Halsschildscheibe wenig gewölbt, in der Mitte abgeflacht, mit scharfer, vorne und hinten verkürzter Mittellinie; vor der Basis jederseits ein gerader Basalstrich, der dem Seitenrande näher steht als der Mittellinie; die Punktierung der Basalpartie schwach, undeutlich. Die Halsschildseiten fein gerandet, fast ohne Randkehle, im vorderen Drittel mit zwei Borstenpunkten. — Die Flügeldecken langgestreckt, fast parallelseitig, mehr als doppelt so lang als breit und kaum breiter als der Halsschild; die quer abgestutzte Basis erheblich breiter als die Halsschildbasis, der Basalrand in der Mitte leicht eingebogen und niedergedrückt, mit dem Seitenrande in einem etwas stumpfen Winkel zusammenstoßend; die vor dem Basalrand befindliche glatte Fläche ist in der Schultergegend etwas lappenförmig nach vorne gezogen und geht in gleichmäßiger Rundung, über den Schulterwinkel hinweg, in die Seitenrandkante über. Flügeldeckenstreifen vollzählig, fast glatt; die inneren Zwischenräume breit und eben, die äußeren viel schmaler und gewölbt. Am zweiten Streifen befinden sich drei Borstenpunkte; der erste vor der Mitte, der letzte etwa im apikalen Viertel gelegen. Die Series umbilicata in der Mitte stark aufgelockert, mit weit auseinander stehenden Punkten, an den Schultern und gegen die Spitze verdichtet. An der Basis des zweiten Dorsalstreifs ein großer Porenpunkt vorhanden, ein anderer am Ende des siebenten Streifens; kein Skutellarstreif. — Die Unterseite der Vorderbrust an den Seiten schwach punktiert, das Abdomen fast unpunktiert. — Das erste Glied der Hintertarsen außen mit einer feinen Längsfurche, die sich auch auf das zweite Glied, weniger deutlich auch auf das dritte fortsetzt.

Griechenland: Veluchi-Gebirge, im Freien unter dem Gipfel, in 2000 m Seehöhe am 7. Mai 1928 von Leo Weirather aufgefunden.

Diese Art steht dem *T. speluncicola* Reitt., von dem ich ein mit Reiters Handschrift bezetteltes Exemplar aus Aetolien in der Sammlung meines Freundes Josef Breit in Wien untersuchen konnte, recht nahe. Die Gestalt des *T. veluchianus* ist länger und gestreckter; der Kopf seitlich stärker backenartig vortretend; der Halsschild etwas länger, ebenso die Flügeldecken entschieden gestreckter, fast parallelseitig, flach, fein gestreift, mit fast ebenen dorsalen Zwischenräumen; die Series umbilicata ist in der Mitte zwar stark aufgelockert, aber nicht unterbrochen); (bei *speluncicola* weit unterbrochen); die Punktierung der Seitenteile der Vorderbrust ist schwächer, weniger ausgedehnt, jene am Abdomen fast ganz erloschen. Die Tarsen, besonders die hinteren, deutlich schlanker, auch die Fühler länger.

Tapinopterus (Crisimus) hellenicus n. sp.

Mit *T. (Crisimus) monastirensis* Reitt. zunächst verwandt und auch im Penisbau ähnlich; jedoch durch die viel gestreckteren Flügeldecken leicht zu unterscheiden. Kopf breiter als bei *monastirensis*. der Halsschild wie bei allen terrikolen *Tapinopterus*- und *Molops*-Arten etwas variabel, im allgemeinen flacher als bei *monastirensis*, die größte Breite oft weiter vorne gelegen, daher nach hinten stärker verengt; einzelne Stücke haben aber die Rundung der Halsschildseiten fast wie *monastirensis*. Die Hinterecken des Halsschildes stets klein, bald infolge einer seichten Ausbuchtung des Seitenrandes etwas vortretend, bald stumpfwinkelig und fast gar nicht abgesetzt. Die beiden Basalstriche des Halsschildes weniger tief. Flügeldecken erheblich länger und schmaler als bei *monastirensis*, lang-oval, fast doppelt so lang als in der Mitte breit, in der Nahtgegend oft etwas eingedrückt; die Zwischenräume meistens ganz eben, bisweilen leicht gewölbt; am dritten Streifen wie bei *monastirensis* mit einem einzigen Borstenpunkt. Die Schienen und Tarsen, besonders die mittleren und hinteren, zarter und schlanker, die Schenkel des ♂ nicht verdickt. Prosternalfortsatz hinten scharf gerandet. Abdomen wie bei *monastirensis* nicht punktiert (höchstens das erste Sternit am Vorderende mit einigen Pünktchen); Seitenstücke der Mittelbrust nur vorne, gegen die Apikaleinschnürung punktiert. Letztes Abdominalsternit des ♂ mit einer, beim ♀ mit zwei Apikalborsten jederseits. Endschaukel des Penis ähnlich gestaltet wie bei *monastirensis*, aber breiter. — Färbung: rötlich pechbraun, also heller als bei *monastirensis*, der im ausgefärbten Zustande pechschwarz ist. — Länge: 11—12·5 mm.

Griechenland: Am Olymp in Thessalien, an Schneeflecken in etwa 2300 m Seehöhe von Leo Weirather in wenigen Stücken gesammelt. Ein Exemplar wurde auch in einer nahe gelegenen Höhle (Nr. 310) gefunden.

Tapinopterus (Crisimus) phrygius n. sp.

Verwandt mit *T. molopinus* Chaud., von dem mir zwei alte Exemplare vorliegen, die mit „Turcia, Merkl 98“ bezettelt sind. Durchschnittlich größer und breiter als *molopinus*, der Halsschild nach hinten weniger verengt, daher die Basis breiter, die Basalfurche kürzer, weniger tief, fast gerade, an der Basis nicht nach außen gekrümmt und daselbst vom Seitenrande fast ebenso weit entfernt als von der Mittellinie (bei *molopinus* dem Seitenrande erheblich näher gerückt), die feine Seitenrandung vollständig (bei *molopinus* an den Hinterecken etwas verkürzt); die Flügeldecken im allgemeinen schwächer gestreift, die Nabelpunktreihe im neunten Zwischenraume in der Mitte mehr oder weniger gelockert, aber nicht wie bei *molopinus* völlig unterbrochen. Die Penis Spitze zwar nach dem Typus des *molopinus* gestaltet, das heißt lang, zungenförmig, S-förmig gekrümmt und etwas gedreht; jedoch ist sie am Ende entschieden breiter, weniger schmal ausgezogen. — Länge: 11·5–13 mm.

Kleinasien: Auf dem Berge Ak-Dagh im Phrygischen Taurus, im Freien unter Steinen, auf waldlosem Terrain in der Nähe von Schneegruben, in etwa 2000 m Seehöhe von Herrn Weirather im Juli 1930 gesammelt. Im Berliner Museum befinden sich auch Stücke vom Sultan-Dagh (leg. Bodemeyer sen.).

Die Art kommt in etwas abweichenden Formen auch im Pisidischen Taurus vor, wo sie von Leo Weirather an mehreren Lokalitäten gesammelt wurde. Die Exemplare von diesem Gebirgszug sind im allgemeinen schlanker gebaut als der typische *phrygius*, die Penis Spitze ist stärker S-förmig gekrümmt. Im einzelnen lassen sich die Formen aus dem Pisidischen Taurus wie folgt charakterisieren:

Zunächst eine Serie aus dem Barla-Gebirge im Pisidischen Taurus, die sich gegenüber dem typischen *phrygius* fast nur durch schlankeren Körperbau und schmälere Flügeldecken auszeichnet. Der Halsschild etwas variabel; bisweilen der Seitenrand hinten in längerer, flacher Kurve ausgeschweift, dadurch die Hinterecken bisweilen größer erscheinend. Die Penis Spitze wenig verschieden, an der Basis schmal, fast parallelseitig, gegen das Ende deutlicher nach rechts gekrümmt (beim typischen *phrygius* daselbst eher schwach geknickt als gekrümmt). — Länge: 11–13 mm.

Vier Exemplare aus derselben Gebirgsgruppe (Barla-Gruppe), jedoch von einem anderen Fundort (Gelindschik-Gebirge bei Isparta) stimmen in der Körperform mit jenen aus dem eigentlichen Barla-Gebirge genau überein. Bei einem ♂ ist aber die Penis Spitze viel deutlicher S-förmig gekrümmt und gegen die Basis erweitert; ein anderes ♂ hat wieder die Penis Spitze fast genau wie die Exemplare aus dem Barla-Gebirge beschaffen.

Eine kleine Serie aus dem Dawras-Gebirge, mitten im Pisidischen Taurus, teilt im allgemeinen die längliche Gestalt der Exem-

plare aus der Barla-Gruppe, nur sind die Flügeldecken häufig gegen die Schultern mehr verengt, die Hinterecken des Halsschildes oft fast zahnförmig nach außen vortretend; die deutlich gebogene Penis Spitze ist kräftiger und breiter. Länge: 12·5—14 mm. — Für diese vom echten *phrygius* recht abweichend gestaltete Lokalform stelle ich die Rasse *pisidicus* sbsp. n. auf.

Einige Exemplare aus einer Höhle im Dipojras-Gebirge (ebenfalls im Pisidischen Taurus) sind ebenso groß wie der echte *pisidicus*, jedoch etwas weniger schlank; sie zeichnen sich durch besonders stark, spitz vortretende Hinterecken und davor stark ausgebuchtete Halsschildseiten aus. Penisspitze lang und gleichmäßig S-förmig gekrümmt.

Anmerkung. — Ganglbauer hat den *Crisimus* vom Sultan-Dagh (im Berliner Museum) als *molopinus* Chaud. determiniert und unter diesem Namen ist er auch in Bodmeyers Reisebericht („Quer durch Kleinasien“ 1900, pag. 103) angeführt. Ich finde aber, daß die Chaudoirsche Beschreibung des *molopinus* viel besser auf die beiden Merkl'schen Stücke meiner Sammlung paßt, als auf den davon verschiedenen *Crisimus* vom Sultan-Dagh und Ak-Dagh. Das Gleiche gilt von der Beschreibung des *olympicus* Kraatz (vom Olymp bei Brussa), der jetzt mit *molopinus* identifiziert wird. Die Angaben in der Kraatzschen Beschreibung: „thorace basi constricto“, dann „Kopf und Thorax fast ganz wie *Molops terricola*, letzterer jedoch vor der Basis nicht ganz so stark eingezogen“, ferner „elytris . . . interstitio . . . 9^o basi et pone medium punctis magnis impresso“ passen viel eher auf *molopinus* als auf die Stücke vom Phrygischen Taurus und vom Sultan-Dagh. Ganz besonders scheint mir der Hinweis, daß *olympicus* (*molopinus*) „einem *Molops* aus der Verwandtschaft des *terricola* täuschend ähnlich sei“ von ausschlaggebender Bedeutung für meine Auffassung zu sein.

Mit *molopinus* nahe verwandt ist *Feronia rectangula* Chaud. = *Wiedemanni* Fairm. nec Chaud., welche in letzterer Zeit in *Tapinopterus molopiformis* Lutshnik umgetauft wurde. Mir liegen durch die Güte des Herrn Prof. Kuntzen drei Exemplare aus dem Berliner Museum vom Originalfundort vor (Bos-Dagh, leg. Lederer). Es handelt sich um eine Form, die wohl in den Rassenkreis des echten *molopinus* gehört, was bereits Apfelbeck richtig erkannt hat (Käf. Balk. I, 244). Gegenüber meinen *molopinus* zeichnen sich die Stücke vom Bos-Dagh nur durch etwas schmalere Gestalt, nach vorne weniger erweiterten, daher zur Basis weniger verengten Halsschild mit nicht verkürzter Seitenrandung und weniger tiefen, kürzeren Basalstrichen aus. Die Basalstriche sind also ähnlich wie bei *phrygius* beschaffen, jedoch dem Seitenrande etwas näher gerückt. Die Streifung der Flügeldecken ist kräftiger als bei *phrygius*, die Nabelpunktreihe zeigt meist eine lange Unterbrechung in der Mitte. — Länge: 11—11·5 mm.

Tapinopterus (Nesosteropus) Weiratheri n. sp.

Langgestreckte, braune, mit Augen versehene Art von 11·5 bis 14·5 mm Länge. Kopf erheblich schmaler als der Halsschild. Letzterer gewölbt, herzförmig, in der Breite variabel, meist länglich, seltener so breit als lang, nach hinten mehr oder weniger gerundet verengt, mit ganz kurz abgesetzten, meist etwas nach außen vorspringenden, ausnahmsweise stumpfwinkeligen Hinterecken; die Vorderecken vorspringend, stumpf oder gerundet; an der Basis jederseits ein tiefer Basalstrich, an den Seiten nur ein Borstenpunkt im vorderen Drittel. Flügeldecken langgestreckt, fast parallelschief, etwa doppelt so lang als breit, ziemlich stark gestreift, mit gewölbten Zwischenräumen, die Streifen undeutlich punktiert, am dritten Streifen zwei Borstenpunkte. Das kurze Metasternum seitlich punktiert, jedoch die Epimeren und Episternen glatt. Abdomen seitlich punktiert, am kräftigsten am ersten freiliegenden Sternit; nach hinten wird die Punktierung allmählig feiner. Das letzte Sternit des ♂ am Hinterrande mit zwei Borstenpunkten (jederseits einer), beim ♀ mit vier Borstenpunkten. Der Penis besteht aus einer sehr kurzen und plumpen Peniskapsel, die hinten in eine kurze, nach unten gekrümmte Spitze ausgezogen ist.

Kleinasien: Dawras-Gebirge bei Isparta, im Pisidischen Taurus, an Schneefeldern in 2200 m Seehöhe von Leo Weirather im Juli 1929 gesammelt.

Der stark gewölbte Halsschild erinnert an die balkanischen *Crisimus*-Arten; jedoch sind die Hinterecken viel kleiner und die Flügeldecken schmal und schlank; vor allem aber durch den ganz anders gebauten, kurzen Penis sehr abweichend und zur Artengruppe *Nesosteropus* Ganglb. gehörig.

Die nächst verwandte Art ist *T. laticornis* Fairm. von Rhodos und Karamanien. Ich habe eine Serie von Rhodos aus dem Berliner Museum vergleichen können. Die neue Art *Weiratheri* ist entschieden schmaler, mehr parallelschief gebaut, der Halsschild gestreckter, mit kräftiger ausgebildeten Hinterecken, auch die Schulterecke schärfer markiert, weniger verrundet; die Episternen der Hinterbrust glatt (bei *laticornis* punktiert), das Abdomen nur schwach punktiert (bei *laticornis* ausgedehnt und grob punktiert).

Tapinopterus (Nesosteropus) Kuntzeni n. sp.

Mit *T. Weiratheri* nahe verwandt, aber weniger langgestreckt, dunkler gefärbt und in den Flügeldeckenstreifen deutlich punktiert. Körper pechschwarz oder dunkel pechbraun. Kopf breiter als bei *Weiratheri*, Halsschild breiter und flacher, so breit oder etwas breiter als lang, im vorderen Drittel am stärksten gerundet, nach hinten in sehr schwacher Krümmung verengt, mit kleinen, aber scharf abgesetzten, zahnförmig nach außen vorspringenden Hinterecken; Flügeldecken kaum doppelt so breit als lang, mit deutlich punktierten Streifen und ziemlich flachen Zwischenräumen. Metasternum seitlich ziemlich dicht punktiert, Episternen der Hinterbrust spärlich punk-

tiert, Abdomen fast glatt. Peniskapsel wie bei *Weiratheri* kurz und gedrunken gebaut, auch die kurze, dreieckige Penisspitze ähnlich gestaltet, wenn auch in der Krümmung etwas verschieden. — Länge: 14—15 mm.

Von *T. laticornis* Fairm. durch breiteren, flachen Halsschild, die gegen die Schultern weniger eingezogenen Flügeldecken mit deutlich gekerbt-punktierten Streifen und vor allem durch das fast völlig glatte Abdomen verschieden.

Kleinasien: Anamas-Gebirge in der Dipojras-Gruppe (Pisidischer Taurus). Hochalpin, etwa 2100 m Seehöhe, von Herrn Leo Weirather im Juli 1930 gefunden (nur vier Exemplare). Herrn Prof. Dr. W. Kuntzen in Berlin für die freundliche Unterstützung dieser Arbeit durch Vergleichsmaterial in Dankbarkeit und Verehrung gewidmet.

Tapinopterus (Nesosteropus) laevisternus n. sp.

Ebenfalls aus der nächsten Verwandtschaft der beiden vorhergehenden Arten; wie diese mit zwei Dorsalpunkten am zweiten Dorsalstreif und gedrungener, kurz zugespitzter Peniskapsel. Pechschwarz oder dunkel pechbraun; Halsschild gewölbter als bei *Kuntzeni*, seitlich gleichmäßiger gerundet, zur Basis weniger verengt, mit winzig kleinen, etwas vorspringenden Hinterecken. Flügeldecken etwa vom selben Umriß wie bei *Kuntzeni*, aber am Rücken weniger abgeflacht und vor allem feiner gestreift; in den Streifen nicht deutlich punktiert, die Zwischenräume fast eben. Die ganze Unterseite, selbst das Metasternum, glatt, nur an der Basis des Abdomens befinden sich einige Punkte. Die Peniskapsel endet in eine breitere, dreieckige, kurze Spitze.

Kleinasien: Pisidischer Taurus, Dipojras-Gebirge, etwa 1900 m Seehöhe, in einer Höhle (Nr. 406) im August 1929 von Herrn Leo Weirather aufgefunden (sechs Exemplare). Ein Stück auch im Pamphylishen Taurus, und zwar im Bosborun-Gebirge (Owadschik-Gruppe, 1900 m Seehöhe) im Freien gesammelt (August 1930).

Tapinopterus (s. str.) *thessalicus* Reitt.

Nach einem einzigen Stück aus dem Ossa-Gebirge beschrieben. Eben daher liegt mir nun durch Herrn Leo Weirather eine schöne Serie eines *Tapinopterus* vor, welcher nach der Beschreibung und nach dem Fundorte auf *thessalicus* bezogen werden muß.

Wie bereits Apfelbeck (Käf. Balk. I, 250—251) hervorhebt, stößt die Unterscheidung des *T. thessalicus* vom *aetolicus* Ganglb. bisweilen auf Schwierigkeiten, da die Differentialmerkmale individuellen Schwankungen unterliegen. Besonders die Kopfbreite und die Flügeldeckenform scheinen mir am meisten variabel zu sein. Ein bisher unbeachtetes Merkmal, welches mitunter die Unterscheidung erleichtert, betrifft die Randung der Halsschildseiten. Die Randung ist, besonders in ihrer vorderen Partie, bei *thessalicus* entschieden

stärker und die Seitenrandkehle entsprechend breiter. Bei *aetolicus* ist die Seitenrandung zarter und die Randkehle sehr schmal. Außerdem finde ich beim Vergleich größerer Serien, daß die Vorderecken des Halsschildes beim *thessalicus* im allgemeinen breiter verrundet und die Hinterecken ziemlich rechtwinkelig sind, während *aetolicus* stärker zugespitzte Vorderecken und spitzigere, meist deutlich nach außen gerichtete Hinterecken besitzt. Da jedoch alle diese Merkmale in gewissen Fällen doch versagen, ist es nicht ausgeschlossen, wie Apfelbeck meint, daß *T. thessalicus* und *aetolicus* nur vikariierende Rassen derselben Spezies sind. Die bereits von Ganglbauer angegebene geringfügige Penisdifferenz ist zwar vorhanden, braucht aber an und für sich absolut nicht als sicheres Artkriterium aufgefaßt zu werden. Bei *aetolicus* ist die Penisspitze etwas breiter, quer verrundet (bei einem Stücke vom Veluchi-Gebirge sogar in der Mitte flach ausgebuchtet).

Eine in der Kopfbreite recht variable *aetolicus*-Form liegt mir durch Weirather vom Pindos in Thessalien vor. Einzelne Stücke haben den schmalen Kopf vom *thessalicus*, die Seitenrandung des Halsschildes und der Penis sprechen aber entschieden für *aetolicus*.

Molops parnassicola sbsp. nov. *Alinae* m.

Der Rasse *thessalicus* m. (vom Ossa und vom thessalischen Olymp) zunächst stehend, aber die Penisspitze deutlich länger, etwa wie beim *eurytanicus* aus Nordwest-Griechenland. Die äußerlichen Merkmale sind, wie gewöhnlich, bei größeren Serien etwas variabel, so daß einzelne Stücke bisweilen schwer von *thessalicus* zu differenzieren sind; die meisten Exemplare sind aber entschieden gestreckter, die Flügeldecken schmaler, mehr parallelseitig, stärker gestreift (die Zwischenräume gewölbt); der Halsschild meist weniger quer. — Länge: 14—15 mm.

Von sbsp. *eurytanicus* schon durch die ganz kleinen, kurz abgesetzten Hinterecken des Halsschildes leicht zu trennen. Vom echten *parnassicola* Kraatz, der im Habitus unserer neuen Rasse fast gleichkommt, durch die deutlich längere Penisspitze und die relative Breite der beiden äußeren Zwischenräume der Flügeldecken verschieden. Bei *parnassicola* Kraatz sind dieselben gleichbreit, oder der achte eher breiter als der neunte, dieser beim ♂ schmal leistenförmig; bei sbsp. *Alinae* ist der achte Zwischenraum schmaler, leistenförmig, der neunte dagegen etwas breiter.

Südalanien (Epiros). Vom Herrn Leo Weirather in der Wermion-Gruppe (Durla-Gebirge), an der oberen Waldgrenze in der Nähe von Schneeflecken im Juni 1928 gesammelt. Frau Alina Ulbrich in Athen gewidmet für die dankenswerte Unterstützung der Reise.

Geographisch nimmt *M. parnassicola* sbsp. *Alinae* eine Mittelstellung zwischen *parnassicola thessalicus* und *Molops Doderoi* Schatzm. (vom Athos) ein. Die schon bei *thessalicus* und ebenso bei *Alinae* ausgeprägte leistenförmige Verschmälerung des achten Zwischen-

raumes bedeutet entschieden eine morphologische Annäherung an *Doderoi*. Hingegen ist keine Annäherung an *Doderoi* bezüglich der Basalstriche des Halsschildes bemerkbar, da diese bei *Alinae* nicht weiter auseinanderstehen als bei *thessalicus*, ja eher näher aneinander gerückt sind. Dann ist die Basalrandung der Flügeldecken stets deutlich eingebuchtet, wie bei *thessalicus*, und der siebente Zwischenraum zur Basis nicht kielförmig; so daß die neue Rasse *Alinae* die Kluft zwischen *parnassicola* und *Doderoi* noch immer nicht vollkommen ausfüllt.

Laemostenus (Pristonychus) Weiratheri n. sp.

Durch die an der Unterkante gekerbten und bewimperten Vorderchenkel und die gekrümmten Mittelschienen zur Gruppe des *terricola-punctatus* gehörig, für welche Carret den Namen *Eutrichomerus* geschaffen hat. Ich habe aber in meiner Käferfauna der Venezia Giulia (1926, pag. 233) nachgewiesen, daß auch *L. cimmerius* zu dieser Gruppe gestellt werden muß und daß ihr der ältere Name *Pristonychus* Dejean (1828) gebührt.

Die neue Art erinnert in der Färbung und in der Punktierung des Halsschildes am meisten an *Pristonychus punctatus* Dej., jedoch ist der Halsschild breiter, vor allem aber sind die Basaleindrücke weniger tief; die Fläche zwischen Basalstrich und Seitenrand ist flach und punktiert (bei *punctatus* gewölbt und teilweise geglättet). Die Flügeldecken sind breiter und flacher als bei *punctatus*, die Streifen fast glatt. Flügel rudimentär, als kurze Stummeln an den Schultern entwickelt. Vordertarsen des ♂ schwach erweitert, die drei ersten Glieder auf der Unterseite zweizeilig beschuppt. Penis mit kurzer, breit verrundeter Spitze. — Körperlänge: 19 mm.

Von *L. terricola* durch die deutlich blauvioletten Flügeldecken und den vor der Basis und längs des Seitenrandes punktierten Halsschild leicht zu unterscheiden; ebenso von *algerinus*. Von *L. cimmerius* unterscheidet sich die neue Art durch stärker herzförmigen, vor der Basis deutlich ausgebuchteten Halsschild mit scharfen Hinterecken, viel seichtere Basaleindrücke und spärlichere Punktierung der Halsschildbasis; ferner durch flachere und länglichere Flügeldecken mit ebenen Zwischenräumen und fast glatten Streifen; schließlich im männlichen Geschlechte durch deutlichere und reichlichere Haftschnuppen auf der Unterseite der Vordertarsen.

Griechisch-Mazedonien: Buč-Gebirge, in etwa 1450 m Seehöhe, am 26. Mai 1920 von Leo Weirather gesammelt (drei Exemplare).

Laemostenus (Pristonychus) pisidicus n. sp.

Im Habitus und namentlich durch die Crenulierung und Bewimpfung der Ventralkante der Vorderschenkel mit *L. algerinus* verwandt, jedoch durch folgende Merkmale spezifisch verschieden. Die

Kerbung der Ventralkante der Vorderschenkel ist schwächer, besonders beim ♀, die Bewimperung spärlicher, an der Oberkante fehlt stets der stumpfwinkelige Vorsprung; die Mittelschienen sind auch beim ♂ fast gerade (bei *algerinus* deutlich gekrümmt); die Vordertarsen des ♂ sind viel stärker erweitert, gut doppelt so breit als beim ♀ (bei *algerinus* ♂ wenig breiter als beim ♀). Sonst im Bau des Kopfes, des Halsschildes und der Flügeldecken, in Größe, Färbung etc. kaum verschieden. — Länge: 15—18 mm.

Kleinasien: Anamas-Gebirge, Pisidischer Taurus. Von Leo Weirather in einer Höhle gesammelt, die mit Nr. 412 bezeichnet ist.

Die Art kommt auch im Freien, hochalpin, unter Steinen vor, so im Gelindschik-Ana-Gebirge nordöstlich von Isparta (Pisidischer Taurus, etwa 2000 m Seehöhe) und in der Owadschik-Gruppe nordöstlich von Adalia (Pamphyliischer Taurus, etwa 1700 m Seehöhe). Die Stücke vom Gelindschik-Ana haben in der Regel die Flügeldecken zur Basis weniger verengt, ihre größte Breite liegt meist in der Mitte (bei *pisidicus* typ. hinter der Mitte). Die Stücke vom Owadschik zeichnen sich durch etwas bedeutendere Durchschnittsgröße aus, stimmen aber im Flügeldeckenmaß mit der typischen Form überein.

Laemostenus (s. str.) *Plasoni* Reitt.

Von Reitter als *Antisphodrus Plasoni* nach einigen Exemplaren vom Rhilo-Dagh beschrieben (Deutsche Entom. Zeitschr. 1885, 357). Nach der neuen Jeannelschen Einteilung der *Sphodrini* (Bull. Soc. Entom. France, 1914, 235—240) jedoch zu *Laemostenus* s. st. gehörig, was bereits im Winklerschen Catalogus richtig zum Ausdruck gebracht ist.

Mir liegen nun durch die Güte des Herrn Direktors Csiki drei typische Exemplare aus der Reittherschen Sammlung vor, die ich zum Vergleich mit den beiden nachfolgend beschriebenen *Laemostenus* aus der Weiratherschen Ausbeute benötigte. *L. Plasoni* ist ebenso gefärbt wie *L. elegans*, oben dunkel rotbraun, unten heller rötlich. Der Kopf breiter als bei *elegans*, der Halsschild schmaler, die Flügeldecken breiter, hinter der Mitte erweitert und daselbst doppelt so breit als der Halsschild. Letzterer ist schwach herzförmig, vorne mäßig gerundet erweitert, mit kurz lappenförmig vortretenden, abgerundeten Vorderecken und scharf rechteckigen Hinterecken, die Basis seitlich kaum abgeschrägt; von den Basaleindrücken zieht ein deutlicher Schrägeindruck nach vorne, der eine ziemlich breite Seitenrandkehle begrenzt. Die Zwischenräume der Flügeldecken sind vollkommen flach und größtenteils ganz eben; die Streifen zart punktiert. Der Humeralwinkel stumpf, bei einem Exemplar jedoch leicht zahnförmig vortretend. Mittelschienen in beiden Geschlechtern gerade. Mittelbrust ohne zahnförmigen Vorsprung vor den Vorderhüften. — Länge: 13—14 mm.

***Laemostenus Plasoni thracicus* n. sbsp.**

Unterscheidet sich vom typischen *Plasoni* vom Rhilo-Dagh durch breiteren, vor der Mitte stärker gerundet erweiterten, hinten stärker ausgeschweiften Halsschild; die Hinterecken infolge der seitlichen Ausbuchtung ein wenig nach außen gerichtet, jedoch an der Spitze weniger scharfwinkelig, da der Basalrand jederseits etwas gerundet ist, gleichsam abgeschrägt. Seitenrandkehle des Halsschildes, Zwischenräume der Flügeldecken und Beborstung des Körpers, der Fühler und der Beine genau wie bei *Plasoni*. — Länge: 14·5—15 mm.

Thrakien. In einer Höhle des Bos-Dagh bei Drama von Leo Weirather gesammelt. Die Höhle ist mit Nr. 321 bezeichnet.

***Laemostenus Plasoni interstitialis* n. sbsp.**

In Größe, Körperform und Halsschildbau mit der vorigen Rasse übereinstimmend, jedoch die Körperfarbe dunkler, dunkel pechbraun. Der seitliche Schrägeindruck des Halsschildes undeutlich oder fehlend, daher die Seitenrandkehle schmaler erscheinend. Die Zwischenräume der Flügeldecken leicht gewölbt und weniger matt. — Länge: 13·5—15 mm.

Thrakien. In einer Höhle des Bos-Dagh bei Drama von Leo Weirather gesammelt. Die Höhle ist mit Nr. 322 bezeichnet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [17_1931](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Josef (Giuseppe)

Artikel/Article: [Neue und wenig bekannte Carabiden von Leo Weirather auf der Balkanhalbinsel und in Kleinasien gesammelt. 209-223](#)